

Nach allem, was sonst zu beobachten ist, spiegeln diese Ausstellungen eines hervorragenden Rangtufen in der Tat die Anschauungen wieder, die das maßgebende jungtürkische Komitee hegt. Schöne Aussichten für Deutschland!

Deutschland und Rußland.

Die Weisprechungen, die der Reichskanzler Fürst Bülow und der Staatssekretär von Schöen mit dem russischen Minister v. Ssowlshy gehabt haben, besaßen sich, wie offiziös mitgeteilt wird, auf den Fall, daß wegen der durch die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel entstandenen Fragen ein offizieller Konferenzvorschlag gemacht und von allen Großmächten angenommen werden sollte. Die deutsche Regierung hat gegen eine Konferenz keine grundsätzlichen Einwendungen. Die deutsche und die russische Regierung sind einzig in der Erkenntnis, daß eine Konferenz jedoch nur dann nützlich erscheint, wenn zuvor völlige Übereinstimmung unter allen Signatarmächten des Berliner Vertrages über Umfang und Inhalt des der Konferenz zu unterbreitenden Programms erzielt ist. Die deutsche Regierung hält an dem Standpunkt fest, daß die Vorschläge nicht zusammen kommen, wegen welcher Österreich-Ungarn Einwendungen erhebt. Diese Punkte werden den Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden. Dagegen konnte bereits in den obigen Punkten des aus den früheren Vespredungen des Herrn v. Ssowlshy hervorgegangenen Entwurfs, insbesondere in bezug auf die im Interesse der Türkei vorgeschlagenen Vereinbarungen, volle Übereinstimmung festgestellt werden. Beide Regierungen werden bemüht bleiben, für die gegenwärtigen Schwierigkeiten eine friedliche und gerechte Lösung zu erzielen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die wüsten Ausföhrungen des tschechischen Pöbels gegen deutsche Studenten in Prag haben endlich dazu geführt, daß seitens der österreichischen Regierung energische Maßnahmen gegen diese Exzesse erzwungen werden. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Ministerpräsident vom Kaiser in einer Audienz im Anschluß an die Unterredungen, den Ausnahmestütz über Prag zu verhängen. Sobald dies nötig wird, wird er sich im Vertrag nach Wien begeben, um in einem übereiferenden Ministerrat die nötigen Maßnahmen zu beraten. — Es war aber auch die höchste Zeit, daß von Seiten der Regierung in dieser Angelegenheit etwas geschähe, denn die Ausföhrungen, denen gegen die Polizeigenossen, die an den Verhandlungen der Deutschen beteiligten, haben immer beständiger Form angenommen. Die tumultuarischen Vorgänge im Laufe des Dienstages, die sich bis zum Aufbruch der Morgen, werden in Telegrammen wie folgt gefaßt: Prag, 27. Okt. Trotzdem die Regierung durch die Presse die Verhinderung des Belagerungszustandes angeordnet hatte, trug die Polizei am 27. Okt. in Prag Überstunden zur ungesetzlichen Exzessen. Einen bedrohlichen Charakter nahmen die Kravalle am 28. Okt. am 27. Okt. um gegen 500 junge Menschen, unter ihnen auch tschechische Studenten, mit dem Rufe „Es lebe die Revolution“ gegen die heranrückende berittene Wache Barrikaden errichteten, die sie aus Steinen und Steinen bildeten. Die Wache wurde schließlich mit blanker Waffe einschreiten und die Exzessen zu beenden. Ein tschechischer Mob Studenten zu Stakthäuser ziehen, fand jedoch die dahin führende Straße von Gendarmen besetzt. Die Menge bog nun in die Ferdinandstraße ein, die jedoch von der Schießgasse her durch Militär abgesperrt war. Die einschreitende Wache wurde wiederholt mit Steinen geworfen, so daß sie von ihrer Wache Gebrauch machen mußte, wobei mehrere Exzessanten verwundet wurden. Es handelte sich um tschechische Einmischungen von Aufseheren. Siebzehn rühten Dragoner aus, die den Mob zerstreuten. Der Mob hat dann, während er auseinandergetrieben wurde, in der deutsch-österreichischen Schule die Fenster eingeschlagen. — Wien, 27. Okt. Während der heutigen Exzesse in Prag gegen die deutschen Studenten sammelten sich etwa 2000 Schöden, die die deutschen Studenten bestanden und mit Steinen prägeln. Mehrere Studenten wurden verletzt. Ein Mitglied der Armia wurde hinterläßt angefallen und mit einem langen Messer an der Schläfe schwer verletzt. Die Polizei, hat den deutschen Studenten Schutz zu gewähren, attackierte diese. Wertvolle Waadente ritten in die Studenten hinein, drängen sie in das Kasino und verhafteten unter dem Vorwand des Verstoßes gegen die Statuten, welche die Intervention der Polizei zu ihrem Schutze verlangten. Die angreifenden Tschechen blieben von der Polizei unbehelligt. Ein Student wurde bis zur Unkenntlichkeit verletzt. Die Tschechen drangen in das Gebäude ein und schlugen mehrere deutsche Studenten in der Unkenntlichkeit blutig. — Wie mehrere deutsche Abgeordnete die Verhaftung eines deutschen Studenten, den die Polizei verhaftet hatte, verlangten verhaftete ein Polizeikommissar den Abgeordneten Sipka. Die Verhaftung mußte allerdings aufgehoben werden, nachdem sich Sipka legitimiert hatte. Der verwundete Student wurde aber unter dem Befehl der Tschechen von der Polizei abgeführt. Als die Sackung der Menge, unter der sich auch viele tschechische Schöden, unter denen tschechische Schöden, unterhalten und am Kopf schwer verwundet. Er blieb eine Stunde lang bewusstlos auf der Straße liegen, ohne daß Hilfe geleistet wurde. Erst dann brachten ihn Passanten in ein Gasthaus und hielten einen Arzt.

Belgien. Für die Arbeitslosen in Antwerpen demüthigte der Stadtrat einen Mob von 100000 Franzosen, die unter strenger Kontrolle zur Verteilung zu kommen sollten.

England. Im englischen Unterhaus wurde am Montag ein Plan des Ministeriums, betreffend die Verhinderung der Arbeitslosigkeit, nach längerer Debatte mit 196 gegen 35 Stimmen angenommen, nachdem ein Amendement der Arbeiterpartei, das diesen Plan für völlig unzureichend erklärte, mit 290 gegen 68 Stimmen abgelehnt worden war.

Marokko. Alarmnachrichten aus Marokko verbreitet das Blatt „Paris-Presse“, indem es aus Tanger meldet, daß nach dem Zwischenfall von Magador auch in andern Orten, wo internationale Polizei eingerichtet wurde, Aufregungen befeuert werden. Die südmarokkanischen Stämme bereiten angeblich einen allgemeinen Aufstand gegen die Polizei vor.

Persien. Die Nachrichten vom Einrücken russischer Truppen in Persien war lebhaft vertriebt, aber es ist ungewiß, daß die Russen jeden Augenblick bereit sind, die Grenze zu überschreiten. Das „Rustische Bureau“ meldet aus Teheran: Obgleich die Nachricht von dem Einrücken russischer Truppen in Persien, die es doch bekannt, daß 2 Kosaken-Regimenter an der Grenze nächst Zäbris bei Jaska zusammengezogen sind. Die Russen haben mit ihrem Vordringen gebräut, falls russische Interessen in Zäbris gefährdet werden sollten. Ein solcher Anschlag kann dadurch gebremst werden, daß persische Nationalisten das Posthaus von Ah in der Nähe von Zäbris auf der russischen Straße nach Jaska angreifen und mehrere Soldaten getödtet haben.

Mittelamerika. Nach einer über Willemstad aus Caracas vom 20. d. M. beim „Rustischen Bureau“ eingegangenen Meldung lehnt Präsident Castro in seiner Antwort auf die zweite niederländische Note es ab, seine Verfügung, betreffend das Verbot der Einfuhr holländischer Waren, zu widerrufen und drückt sein Entschlossen sein, das Verbot, ein solches Verlangen stelle, bevor es das Recht, Venezuela anerkannt habe. Zum Schluß heißt es in der Antwort, Holland möge einen Bevollmächtigten senden, um Bedingungen für eine freundschaftliche Verständigung zu vereinbaren. — In La Guayra sind die antirussischen Vorbereitungen zur Verteidigung des Landes beendet. — Der offizielle Text der Antwort des Präsidenten Castro auf die zweite niederländische Note wird am Dienstag noch nicht in den Händen der Regierung. Man erwartet ihn im Laufe der nächsten Woche. Die Forderung Castros, ein Verantwortsamkeit zur freundschaftlichen Beilegung des Zwischenfalls zu entscheiden, kann vor Eintreffen der Antwort nicht in Erwägung gezogen werden.

Deutschland.

Berlin, 28. Okt. Der Kaiser hörte am Dienstag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und reiste am Nachmittag nach Bernerode ab zu einem Besuch des Fürsten Stolberg. Im Laufe des Vormittags nahm der Kaiser nach Meldung des „Reichsanzeiger“ auch noch den Vortrag des Reichszanklers Fürsten Bülow entgegen. — Prinz August Wilhelm und seine Gemahlin, die sich nach Venedig begeben haben, gedenken drei Wochen in Italien zu verweilen. Sie werden Mitte November nach Potsdam zurückkehren.

— (Über die Neuregelung der Sonntagsruhe) In der Reichsstadt des Innern vorbereitet wird, haben die preussischen Minister des Innern und des Kultus die Polizeiverwaltungen und die geistlichen Behörden um gutachtliche Äußerungen ersucht. Nach der „Berl. Korresp.“ sprechen sich die nimmehr eingetroffenen Gutachten dahin aus, daß in den Städten die Sonntagsarbeit prinzipiell verboten und daß nur durch Ortsstatut eine zeitweilige Arbeitszeit gestattet werden soll. Zutunlich soll die Arbeit am Sonntag in der Zeit nach dem Gottesdienst vertriebt werden dürfen. Nur der Handel mit wichtigen Nahrungsmitteln soll von dieser Bestimmung ausgenommen sein. Für das flache Land soll nach Bedürfnis die Arbeitszeit am Sonntag auch auf mehr als zwei Stunden ausgedehnt werden dürfen. Die Entscheidung darüber soll den zuständigen Verwaltungsorganen vorbehalten bleiben.

— (Polnische Absonderungs-politik.) In dem so bedeutsamen Kampfe zwischen Deutschen und Polen in unseren Ostmarken besolgen die letzteren immer mehr die Politik der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Absonderung von ihren deutschen Mitbürgern. Darüber schreibt neuerdings Professor Dr. Buchholz von der Akademie in Polen in seiner „Ostdeutschen Korrespondenz“: „So oft man den Polen vorhält, daß sie sich lediglich alle Dinge unter polnisch-nationalem Gesichtswinkel betrachten, werden sie nervös. Dennoch kann kein Vorwurf gerechtfertigter sein als dieser. Vermeiden die Polen doch sogar jede Verührung mit den Deutschen. Wo es auch immer sei, sie sondern sich von ihnen ab. Die Form, in der diese Absonderung nach außen hin verdeckt wird, ist die Bildung von Vereinen, die theoretisch streng das Prinzip der nationalen Parität wahren, d. h., Deutschen und Polen offen stehen, in Wirklichkeit aber nur polnische Mitglieder haben und polnische Interessen verfolgen. . . . Speziell der polnische Kaufmann und Gewerbetreibende will kein Zusammenarbeiten mit den Deutschen, er hat bessere Aussichten, so lange der Nationalitätsstreit tobt. Wer das bestreitet, verleiht sich der Wirklichkeit. Wir möchten allerdings diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne zu betonen, daß auf deutscher Seite der Grundsatz „Jeder zu dem Seinen“ noch viel zu wenig befolgt wird. Denn die Deutschen haben noch das wirtschaftliche Übergewicht, und wenn sie eben so verfahren wollten wie die Polen, würde es um die deutsche Sache in den Ostmarken vielfach besser stehen.“

Eine neue Fahrt des Grafen Zeppelin.

Der Dienstag brachte der genialen Erfindung des Grafen Zeppelin wieder einen großen Triumph. Nach den drei kürzeren Fahrten des „Z 1“ am Freitag, Samstag und Montag, bei denen sich das Luftschiff in seiner technischen Konstitution zu trefflicher Leistung bewährte, am Dienstag zum ersten Male zu einer längeren Fahrt durch die Küste gefahren. Graf Zeppelin selbst hatte die Leitung, und es war ein Ereignis von besonderer Bedeutung, daß Prinz Heinrich von Preußen an der Fahrt teilnahm. Wenig sechs Stunden war das Luftschiff unterwegs. Um 1/2 11 Uhr vormittags erfolgte der Aufstieg und um 1/2 11 Uhr nachmittags die Landung bei der schwimmenden Halle in Manzell. In diesen 6 Stunden hatte Zeppelin mit seinem Schiff den ganzen Bodensee umkreist und unter Einbeziehung der Rheinmündung bis Schaffhausen. Die Fahrt ging von Friedrichshafen über Meersburg, Überlingen, Singen nach Schaffhausen und von da über Dielelhofen, Konstanz, Bregenz und Lindau nach dem Ausgangspunkt zurück. Der Verlauf der Fahrt war bei dem schönen Herbstwetter glänzend und die Begleitung der Beobachtung, die das Luftschiff zu Gesicht brachte, liberal groß. Im einzelnen wird darüber folgendes berichtet:

Der Aufstieg.

Nach 10 Uhr fuhr Prinz Heinrich von Preußen zum Aufstieg mit dem Grafen Zeppelin von Friedrichshafen nach Manzell. König Wilhelm von Württemberg, ein hoher Rang und die Begleitung der Beobachtung, die das Luftschiff zu Gesicht brachte, liberal groß. Im einzelnen wird darüber folgendes berichtet:

Der Aufstieg.

Nach 10 Uhr fuhr Prinz Heinrich von Preußen zum Aufstieg mit dem Grafen Zeppelin von Friedrichshafen nach Manzell. König Wilhelm von Württemberg, ein hoher Rang und die Begleitung der Beobachtung, die das Luftschiff zu Gesicht brachte, liberal groß. Im einzelnen wird darüber folgendes berichtet:

Die Landung.

Um 4 Uhr 15 Min. wurde das Luftschiff in der Mündung in Ludwigshafen gestrichet, wie es über den See in der Richtung auf Manzell zufließt und sich ansieht, dort zu landen. Die Landung erfolgte glatt um 1/2 11 Uhr in der schwimmenden Halle von Manzell unter den jubelnden Zurufen der Menge, welche den Prinzen und den Grafen Zeppelin begrüßte. Die Landung wurde durch die Begleitung der Beobachtung, die das Luftschiff zu Gesicht brachte, liberal groß. Im einzelnen wird darüber folgendes berichtet:

513336 Mark Nationalpense für Zeppelin.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat die dortige Allgemeine Rentenkasse, der von Grafen Zeppelin die Empfangnahme und Abrechnung des 513336 Mark Nationalpense für Zeppelin übertragen worden ist, diese mit einem Gesamtergebnis von 513336 Mark abgeschlossen. — Bei dieser Gelegenheit hat daran erinnert sein, daß schon vor der Katastrophe von Eschering von einem Spandauer Herrn eine Nationalpense für Zeppelin vorgeschlagen wurde, an der jeder Deutsche sich teil nehmen beteiligen sollte, und daß das Ergebnis der solchen Nationalpense damals auf voranschätzliche sechs Millionen berechnet wurde. In der Tat ist diese Summe, wenn auch die Pense eine andere Form trug, jetzt erreicht worden. Jedenfalls ist das Ergebnis der Pense ein höchst erfreuliches, und es wird den Grafen Zeppelin in den Stand setzen, frei von allen materiellen Sorgen, seine glorreiche Erfindung zu der möglichsten Vollkommenheit auszubauen.

Die Abnahme des Barfaval-Balons.

Wie die jüngste Universal-Korrespondenz an zuständiger Stelle erzählt, ist die Kriegsverwaltung der Ansicht, daß die frühestmögliche Abnahme des „Barfaval“ den Bedingungen, die an dieses gefordert waren, vollständig entsprechen hat. Bekanntlich ist für die Abnahme des „Barfaval“ auch die Abnahme des „Barfaval“ eine Höhe von 1500 Meter eine Stunde lang aufsteigend. Es scheint, daß der „Barfaval“ noch mehr geleistet hat, als von ihm verlangt wurde. Der Waropag, der Major Sperling im Auftrage des Kriegsministeriums während der Fahrt mitgeführt hat, ist noch im Laufe des Sonnabends der Verfertigungsabteilung übergeben worden, die bald genau festgestellt haben wird, wie lange und in welcher Höhe sich der „Barfaval“ in den Lüften aufgehalten hat. Der Schaden, den der „Barfaval“ beim Übergange erlitten hat, ist ganz unbedeutend und ist noch im Laufe des Sonnabends repariert worden.

Gerichtsverhandlungen.

— Merseburg, 28. Okt. (Schöffengericht.) In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Angeklagten August Korzow von hier wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs verhandelt. Die Öffentlichkeit wurde bei der Vernehmung des Angeklagten ausgeschlossen. Die Straftat hatte sich der Angeklagte am 29. August d. J. in den Anlagen am Schützenhaus zu schäubern kommen lassen. Die weitere Anklage lautete auf Widerstand gegen die Staatsgewalt, da er seiner Verhaftung durch einen Polizeibeamten Widerstand entgegengeleitet hatte. Das Gericht urteilte, den vorbestehenden Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 1 Woche und erkannte außerdem auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

— Vor dem Schöngericht in Rudolstadt fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Frauenmörder Koch aus Oberndorf bei Apolda statt, der des Mordes an seiner ersten Gattin und an der Gefährtin seiner zweiten Gattin angeklagt ist. Koch ist ein mehrfach mit Justizstrafen bestraffter Mensch, der noch mehrere andere Morde auf dem Gewissen haben soll. Er gibt zu, die Zeit in Schläfe erschlagen und ihre Leiche vergraben zu haben. Seine Frau will er, als sie ihm heftige Vorwürfe wegen einer geringfügigen Sache machte, mit einem Stein vor den Kopf geschlagen und ihr, als sie noch Lebenszeichen von sich gab,

den Kopf abgehakt haben. Die übrigen Mordtaten befreit er. Die Geschworenen bejahten nach einstündiger Beratung die auf Mord lautenden Schuldfragen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten K. O., dem Verurteilten des Staatsanwalts entsprechend, zu einer 10-jährigen Zuchthausstrafe.

Berlin, 26. Okt. Das Schwurgericht des Landgerichts I verhandelte heute gegen den 25-jährigen Schlägergefehl Hermann Hoffmann, der 24 Jahre lang in der Schutztruppe an den Kümpfen gegen die Serocoten teilgenommen hatte, den Angeklagten, der am 22. Juli 1907 im Café „Westminster“ die Prostituierte Minna Wobersdorff erschossen und in der ersten Verhandlung am 6. Oktober 1907 erklärt hatte, er habe die Tat im Dämmerungszustand verübt, ist in der Zwischenzeit auf seinen Geständnisstand zurückgekehrt worden. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen die Schuldfrage auf Feststellung unter Zustimmung der Angeklagten. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthausstrafe unter Anrechnung von einem Jahre der erlittenen Untersuchungsfrist.

Vor dem Leipziger Schwurgericht begann am Dienstag der große Prozess wegen Ermordung des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Gieseler und dessen Geliebte Minna Doll und den Buchdrucker Oswald Wilhelm Velde Gieseler in seiner Wohnung aufgefunden worden; nachdem G. schon seit dem 16. November v. J. verschwunden gewesen war. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde zwei Tage darauf G. Geliebte Minna Doll verhaftet. Sie erklärte, daß sie aus Eifersucht sich mit Gieseler durch einen Briefwechsel in Verbindung gesetzt habe, und gab an, vom Buchdrucker Schmidt zu der Tat angeregt worden zu sein. Für die Verhandlung, die unter Vorsitz der Staatsanwaltschaft stattfand, sind zwei bis drei Wochen festgesetzt, da über 100 Zeugen geladen sind.

Eine uneheliche Mutter. Der Gerichtshof im Haag verurteilte die Frau von Karlen in Dessau, die ihr 16 Monate altes Kind aufhängt hatte, um in den Besitz des Erbes des Kindes zu gelangen, wegen Mordes auf 15 Jahre Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof erklärte, daß er sich dem Urteil von Sachverständigen auf Unzurechnungsfähigkeit der Mörderin nicht anschließen könne.

Wegen Verleumdung, sowie wegen Auf- forderung zum Mord gegen die Gesehe und Wiedertand gegen die Staatsgenossin wurde der Wärter Komolin von der Strafkammer in Mühlhausen i. Ost zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staats- anwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Eine Eifersuchtstat eines Greises stand am Sonntag vor dem Schwurgericht in Schwab. Hall zur Verhandlung. Das Gericht verurteilte den 72-jährigen Schäfer Peter Dier, der aus Eifersucht einen anderen Schäfer erschoten hatte, zum Tode.

Vermischtes.

Die von dem kaiserlichen Automobil über- fahrene Frau Kegel befindet sich nach einem Telegramm einer Berliner Zeitung nunmehr in der königlichen Klinik auf dem Wege der Besserung. Die Patientin ist fieberfrei, ihre Wunden heilen gut, so daß Komplikationen kaum zu befürchten sind. Der Kaiser und die Kaiserin sind zu besichtigen. Der Kaiser und die Kaiserin sind zu besichtigen. Der Kaiser und die Kaiserin sind zu besichtigen.

Unfall des französischen Militär- Aeroplans. Der Aeroplan stürzte bei seinem letzten, im Lager von Satory unternommenen Flugversuch plötzlich zu Boden. Durch den Anprall wurde die Schraube zerbrochen. Die Besätze sollen demnächst wieder aufgenommen werden.

Wem Wilder erschossen. Die „Eidutsche Presse“ meldet aus Kolmar in Lothar: Der 18-jährige Wehrgeselle Schlessner wurde beim Wildern von dem Forstinspektör Götter erschossen.

Wegen dreierfachen Mordversuchs wurde am Montag in Berlin das fünfjährige Dienstmädchen Franziska Heß verhaftet. Angeblich aus Rache für schlechte Behandlung des Madchens Jendras- säure in Flaschen mit Selterswasser, aus denen die Dien- sther und dessen Sohn tranken, während die Hausfrau nichts zu sich nahm und nicht erkrankte. Dant dem sofortigen ärztlichen Eingreifen befinden sich die Vergifteten außer Lebensgefahr.

Dreier Raub. In Bieren (Rheinproving) drangen nachts drei verumtete Männer in die Restauration des Gastwirtes Brel. Im Schlafzimmer fesselten sie die Eheleute Brel mit Seilen und steckten ihnen Knebel in den Mund. Dann erzwangen sie die Kommode und raubten 600 Mark. Die Räuber entflohen unerkannt.

Großer Juwelenraub. Der „Vor-Eng.“ meldet aus London: Ein aufsehender Eindrucks- Diebstahl wurde in dem Hause der großen Seiden- und Batistfabrik von Doherty und Freebody in der Blomore Street in London verübt. Obwohl die Firma ein bestelltes Zimmer für die in ihrem Geschäft verwendeten Juwelen besitzt und dieses Tag und Nacht bewacht ist, gelang es den Dieben unermittelt mit Goldsteinen im Werte von 160000 Mk. zu entkommen. Unter den gestohlenen Juwelien befanden sich Steine im Werte von 6000 Mk.

Wolvenbrüche in Neapel. Schwere Wolfen- brüche, die sich am Sonntag über Neapel entpan haben, haben in der dortigen Gegend großen Schaden angerichtet. Vier Equipagen eines Hochseitszuges wurden von den Fluten der über die Meer getretenen Soccava erfasst und umgeworfen; die Insassen konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Von den Wölfen des Velus fliehen große Schlammläufte. Ein Scheriff aus Kalabrien wurde in San Giovanni von den Fluten bloßgestellt, und der Schnellzug nach Kalabrien konnte in Neapel nicht abgelassen werden. Der Verlust wirkte große Wüste und Lava aus. In Portici erreichten die Schlammläufte an einzelnen Stellen die Höhe von 2 Metern. Die Weidbahn hat den Betrieb eingestellt. Die Bevölkerung ist verzweifelt.

Die Angelegenheit des Flanettens- schwindlers Scott, der nach Hinterlegung einer Kaution von 10000 Mk. gelassen war und gegenwärtig in Newport weilt, nimmt einen immer größeren Umfang an. Er hat sich nicht weniger als 3000 Personen gemeldet, die auf den von Scott gestifteten Schwindel hingelassen sind.

Eine Explosion erfolgte Dienstag Mittag im Rathause zu Ebing beim Ableichen einer unvollständigen Gasleitung. Drei Gasarbeiter wurden schwer, ein Straßenpassant leicht verletzt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Bestimmung gegenüber keine Verantwortung. Eine Wohnung mit Garten, in der Gartenstraße gelegen, Preis 430 Mk., zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres **Zeitungstr. 29.**

Par terre-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, zum 1. Januar oder früher zu beziehen. **Gebietstr. 30.**

Kleine Wohnung mit Werkzeuge per 1. Januar 1909 gesucht. Offerten unter **G 250** an die Exped. d. Blattes.

1000 Mk. werden zur 2. Stelle von pünktlichen Zinszahlern gesucht. Offerten unter **H 50** an die Exped. d. Blattes.

Jünger Herr sucht guten bürgerlichen **Privat-Mittagstisch.** Offerten mit Preisangabe bitte unter **K Z 30** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Everaun, Kirchstraße 18.**

Neues Corona-Zweirad aus Vertriebsbüro für 100 Mk. verlässlich. **West. Anst. u. Z 20** an die Exped. d. Bl.

Elfenbeinteile mit „Elefant“ von G. H. H. & Co. in Leipzig. In Tausenden von Haushaltungen beliebt und unbedingt ge- worden. Zu haben in Merseburg bei **Otto Albert, Frau Ang. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elker, Ww. Gustav Füss, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Henneke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötter, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Näther Nacht, Rich. Ort- mann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schlegel, Richard Schurig, C. Teuber, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederikeverw. Vogel, Emil Wolf, Anton Welzel, Hermann Wenzel.**



Metall- u. Kautschukstempel für Behörden und Private liefert **Gebr. Pfeiffer, Merseburg, Robmarkt 2.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute nachmittag 3 Uhr starb nach kurzem schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, der königliche Schlossgärtner **Friedrich Wagner** im 60. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen: **Emilie Wagner.**
Merseburg, den 27. Oktober 1908.
Die Beerdigung findet Freitag den 30. Oktober nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!
Am 26. d. Mts. starb nach längerem schwerem Leiden unser lieber Kollege und Mit-Gründer unseres Vereins, der Postschaffner a. D. **Eduard Dietzsch.**
Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen, der uns stets ein lieber Kamerad war. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Merseburg, den 28. Oktober 1908.
Der Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein.

Lux, Tagewerben kommt statt Freitag erst Sonnabend.
In großer Auswahl sind heute wieder erstklassige **ganz schwere holsteiner Röhre** bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.
Von Donnerstag den 29. d. Mts. ab stehen in großer Auswahl junge schwere hochtragende und gute **Milchkühe mit Kälbern** sowie prima **Färren und Zugkühe** preiswert bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Grumpa D. Mühlstr. Tel. 39.

Möbel aller Art
Kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der größten und leistungsfähigsten **Möbelfabrik von C. Hauptmann,** Inhaber F. Krumbeln u. B. Knäsel, Halle a. S., S. Ulrichstr. 34/36. **Solante Zahlungsbedingungen.** **Transport gratis p. Bahn od. d. Wasser.**

In der Herberge zur Heimat, Silber- straße 12a, sind noch Wohn- und Schlafräume an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehilfen, Arbeiter usw. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mk. an; Frühstück mit Zubeh. im Portion von 10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung.
Gute kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigen Preisen verabreicht.
Die Herberge vermittelt auch Arbeit; An- fragen sind an den Hausvater Göttinger zu richten. **Der Vorstand.**

Flechten allein und trocknen Schuppenflechte abtropf. Krätze, Hautschüden.
offene Füße Bekanntlich, Reizgeschwüre, Aderlässe, Moos- Flage, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; werblicher vergeblich hoffte
galt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Wundmittel.
Rino-Salbe best von Gift und Säure. Dose 2 Mk. 2.-.
Das schreiben geben täglich ein- Mal recht in Originalpackung weiss-grün-rot u. **P. H. Schuberth & Co., Wilschstraße, Saale.** Falschungen wolle man zurück.
Es haben in den meisten Apotheken.

Zur Vierung von **Jalousien**
Bringt sich in empfehlende Erinnerung **K. Herrfurth,** Jalousiefabrik, Ludow. bei Annaburg. 1a. Merseburg. Begründet 1896.

Kaufbursche sofort gesucht **Brühl 4.**

Junge Dame, welche im Stenographieren und Maschinens- schreiben bewandert ist, zum möglichst so- fertigen Eintritt gesucht. Offerten mit fortzugeschriebenen, Gehaltsansprüchen an unter **T G 27** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mädchen als Anwärterin für den ganzen Tag sofort oder 1. Nov. gesucht. **Kaufburscher. 26. Markt.**

Eine Gans in abzugeben. **Geen. Verlobung ab- gegeben. Benenken Nr. 15.**

Kluge Frauen
gibts und
sehr Kluge
die sehr Klugen kaufen
nur

weil es dem Schuhzeug so
rasch hohen Glanz verleiht.
Pilo ist überall zu haben.

Brautleute
kaufen zu jeder Einrichtung genau passende
streng neuzeitliche
Teppiche, Tischdecken,
Cambraquins, Hebergardinen,
Portieren, Kissenhülle, Linoleum,
Tapeten, Möbelbesätze etc.
allerbilligst bei
Paul Thum,
Chemnitz,
2 Chemniger Straße 2.
Preisl. u. Skizzen bereitw. u. fr.

Holzschuhe
a Paar 2 75 Mk
empfehlen

Stern & Cie.

**Ortskrankenkasse
des Maurergewerks
zu Merseburg.**
Sonntag den 8. November, nachmittags
8 Uhr, in der „Guten Quelle“
**ordentliche
General-Versammlung**
Tagesordnung:
Revisoren-Wahl.
Vorstands-Wahl.
Wahl der Krankenbesucher.
Berichtendes.
Der Vorstand.

L.-V. Germania.
Freitag den 30. Oktober
General-Versammlung.
Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen
im Rückstande sind, werden auf § 17 der
Statuten aufmerksam gemacht.

**Deutscher
Kolonialverein.**
Abteilung Merseburg.
Am Donnerstag den 5. Nov. d. J.,
abends 8 Uhr,
wird Herr
Marinefarrer o. D. Wangemann
in Killes Hotel einen
**Vortrag
über Deutsch-Ostafrika
(mit Lichtbildern)**
halten, wozu die Mitglieder des Vereins
hervordr. eingeladen werden. Auch Nicht-
mitgliedern, welche besonderes Interesse für
das Kolonialwesen haben, ist der Zutritt
gestattet. Redner ist kostenfrei.
Melbungen zum Eintritt in den Verein
nehmen entgegen:
der Vorsitzende **Major v. Liebermann,**
der Schriftführer **Generalinspekt. Herbers**
und
der Schatzmeister **Vorhändler Poach.**
Der Vorstand.

PALMIN

SIE
scheinen das noch gar nicht zu wissen.
Palmin ist nicht nur für bescheidene
sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH
Ihnen etwas raten?
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin
in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten

PALMIN

IVO PUCHNHY

Schlossgarten-Salon zu Merseburg.
Freitag den 6. November 1908, abends 7 Uhr
Künstler-Konzert

von
Elisabeth Schumann (Gesang)
und
A. Beloussow (Violine).
Am Klavier: **Dr. Krone-Berlin.**
Frl. Schumann singt:
„Gretchen am Spinnrad“, „Nacht und Träume“, „Wieberstein“, „Das Echo“ von
Franz Schubert. „O wüßte ich doch den Weg zurück“, „Unbewegte laue Luft“,
„Mädchen spricht“ von Joh. Brahms. „Träume durch die Dämmerung“ v. Rich. Strauß.
„Marie auf dem Berge“ von Wilhelm Kienze. „Hyllins Schuß“ von Bangert.
„Lacht mich allein“ von Dvorak.
Herr Beloussow spielt:
Konzert D-dur (1. Satz) von Beethoven (Radenz u. Gschim.) Nocturno op. 27
von Chopin. Perp. mobile v. Ries.
Karten zu 1.50 Mk. im der Stollberg'schen Buchhandlung.

**Der Gustav-Adolf-Verein
Merseburg Stadt**
feiert sein
Jahresfest

am 1. November d. J. mit Festgottesdienst im Dom Nachm. 5 Uhr. Die Predigt
hält Herr Pfarrere Dr. Brinmann aus Halberstadt. **Abends 8 Uhr**
Festversammlung in der „Reichstrone.“
Vorträge der Herren Superint. Vithorn, hier, und Pastor Dettenborn aus
Argentinien.
Zu beiden Festveranstaltungen ladet die evangelischen Mitbürger von Merseburg
und Umgegend herzlich ein
Der Vorstand.
ges. Vithorn, Schollmeyer.

Gutenplan 11. Gutenplan 11.

! 3 Restertage !

**Donnerstag,
Freitag u. Sonnabend**

sind sämtliche Reste aus allen Abteilungen, die sich in
den letzten Monaten angeammelt haben, zusammengestellt
und zu

**aussergewöhnlich billigen
Preisen**

zum Verkauf ausgesetzt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Gutenplan 11. Gutenplan 11.

Collenbey.
Sonntag den 1. und Montag den
2. November ladet zur
Kirmes
freundlichst ein
O. Sinang.

Rohlands Restaurant.
Täglich Konzert
des Damenorchesters Melusine.
Dir. Fel. Wiese Jantert.
6 Damen, 1 Herr.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Rohland.

Bürgergarten.
Neues Schützenhaus.
Sonntag den 31. Oktober fällt der
1. Merseburger Pandionien-Klub sein
Vergnügen
ab. Von abends 8 Uhr an
Ball
bei freier Nacht. Dazu ladet freundlichst
ein
Der Vorstand.

Wartburg.
Zu meiner
Kirmess
am Donnerstag den 29. Okt. lade ergebenst
Franz Müller.

Donnerstag
fr. hausflachtene Würst
Marie Grunow. Sand 24.

Heute
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amtsbäuer 17.

Junger Oberkellner,
25 Jahre, evang., von gutem Charakter,
wünscht die Bekanntschaft einer netten
jungem Dame zwecks späterer Deirat. Köchin
bevorzugt und am liebsten vom Lande mit
etwas Vermögen. Vermittler verboten.
Ehrlichgemeine Offerten mit Bild unter
B G 200 postlagernd Merseburg.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung für Eltern 1909
sucht **C. F. Meiser,** Eisenhandlung.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen
**gewissenhaften älteren
Mann**

für die Beaufsichtigung unseres Sortierkaales.
Königsmühle Merseburg.
Ordentliches sauberes Mädchen als
Aufwartung
zum 1. November oder so, baldigst
Kartstraße 15.

Eine eiserne Stemmeiste
gefunden. Abzugeben **Obermann Nr. 11.**

Zwei braune Jagdhunde
mit weißer Brust, Hund und Hündin, zuge-
kauft. Gegen Erhaltung der Inseritions-
gebühren und Futterkosten abzugeben
Blasen Nr. 24.
Hierzu eine Beilage.

Für die Monate November und Dezember werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Ausrättern entgegen genommen. Die Expedition.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Reichsfinanzreform vom Bundesrat angenommen! In seiner Plenarsitzung am Dienstag hat der Bundesrat, nach offizieller Meldung, den Ausschlußanträgen zu den Finanzreformgesetzen zugestimmt.

Aus dem Steuerbuckett des Herrn Sydow wissen die „Misch. Neuest. Nachr.“ einige Einzelheiten mitzuteilen. Danach soll die neue Biersteuer Staffelförmig von 12 bis 20 Mfr. für den Doppelzentner Malz entfallen, je nach der Größe des Betriebes. Die Zinsteuer soll je nach der Höhe der Auflage der Zeitung mit 2 bis 20 Prozent vom Preise der Anzeigen bemessen werden.

Gegen die Gassteuer erhebt die freikonservative „Post“ erhebliche wirtschaftliche Bedenken von kommunalpolitischen, landwirtschaftlichen, industriellen und zuletzt vom nationalen Standpunkte aus. Besonders bemerkenswert erscheint, was die „Post“ über die Schädigung der Landwirtschaft durch die Gassteuer sagt. Sie weist darauf hin, daß ein Nebenprodukt der Vergasungstechnik, das Ammoniak, ein Düngefloß vom höchsten Werte ist. Da aber die Art, wie das Ammoniak und die anderen Nebenprodukte gewonnen werden, fossillieferig, so ist mehr als fraglich, ob sich deren Gewinnung nach Einführung einer Gasabgabe noch lohnen wird.

Trägt doch der Erlös aus dem Ammoniak höchstens 1/3 Mfr. pro Kubikmeter Kohlenwasserstoff, also ungefähr so viel, wie künftig wahrscheinlich Steuer gesamt werden soll. Unter solchen Umständen bestünde für unsere Dütenbetriebe gar kein Grund mehr, in der fossillieferigen Anlage zur Gewinnung von Nebenprodukten weiter fortzuführen. Sollte diese Möglichkeit sich verwirklichen, so wäre z. B. die deutsche Landwirtschaft gezwungen, mindestens für 84 Millionen Mark mehr Düngemittel aus dem Ausland zu beziehen. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß die Preise für Düngemittel sprunghaft in die Höhe schnellen werden, sobald die zügelnde Konkurrenz der deutschen Ammoniakfabrikation nicht mehr vorhanden sein wird.

Ein zweiter Nachteil für die Landwirtschaft würde in der Verlangsamung der Verbreitung des Gasverbrauches auf dem Lande zu suchen sein. Die Technik ist jetzt glücklicherweise weit gelangt, durch gewaltige Zentralen ganze Städte zugleich mit Gas zu versorgen. Ob diese an sich noch recht fossillieferigen Anlagen, bei deren Einrichtung bisher eine Gassteuer noch nicht in den Fall einbezogen worden ist, die Steuer überhaupt vertragen würden, ist auch noch fraglich. Die allgemeine Einführung des Gasverbrauches auf dem Lande ist aber aus mehreren Gründen zu wünschen, erstens, weil durch die Vermehrung des Gasverbrauches wieder einer der Gründe für die Landflucht wegfällt, und dann, weil eine allgemeine Einführung des Gasverbrauches unbedingt eine Vermeidung des ausländischen Petroleumverbrauches nach sich ziehen würde. — Die „nationale“ Seite beleuchtet das freikonservative Blatt wie folgt: „Eine Gassteuer führt zweifellos zu einem erhöhten Petroleumkonsum. Das Geld aber für das Petroleum wandert zum größten Teil in die Tasche amerikanischer Milliardäre, während das Gas in jeder Beziehung nationales Erzeugnis ist. Es ist töricht, zu behaupten, weil das Petroleum besteuert werden müßte das Gas ebenso behandelt werden. Diese Logik paßt wohl den Herren vom Standard Oil Trust. Ein nationales Produkt, aus deutscher Kohle, durch deutsche Arbeiter in deutschen Fabriken geschaffen, verdient schon aus nationalwirtschaftlichen Rücksichten eine ganz andere steuerliche Behandlung, als ein fremdländisches Produkt, auf dessen bekannt willkürliche Preisbildung wir nicht den geringsten Einfluß haben.“ Wenn die „Post“ im Anschluß hieran bemerkt, daß ein Petroleummonopol weit mehr am Plage gewesen wäre als die Gassteuer, so ist das natürlich ganz unzutreffend. Denn es ist nicht einzusehen, weshalb die Herren vom Standard Oil Trust dem Reichsfinanzen billigere Preise stellen sollten, als privaten Abnehmern. Durch ein solches Monopol würde nur die von der „Post“ bekämpfte „Auswanderung deutschen Geldes in die Taschen amerikanischer Milliardäre“ organisiert und stabilisiert werden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Oktober.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag zunächst die Verordnungs- und die bisher noch nicht erledigten Mitglieder, darunter auch der festsitzende Beamten, vorgenommen, die gleich dem anderen dem Sta übergeben. Dann gelangte der sozialdemokratische Antrag auf Entlassung des Abg. Dr. Liebnicht aus der Festungshaft zur Debatte. Abg. Ehrlich (Soz.) begründete eingehend den Antrag, den jedoch die Konföderation und das Zentrum gleich im Plenum ablehnen wollten. Erst als Abg. Dr. Friedberg (Soz.) aus persönlichem Interesse eine Beratung des Antrages in der Geschäftsordnungs-Kommission wünschte und die Freikonservativen sich ihm angeschlossen, stimmten auch die Konföderation und das Zentrum für die Kommissionsberatung, zumal der Abg. Traeger (Frei. Lpt.) in sehr eindringlicher Weise und unter Hinweis auf die Präzedenzfälle im Reichstage die politische Bedeutung der Frage betonte. Der Antrag auf Verweisung an die Geschäftsordnungs-Kommission wurde darauf einstimmig angenommen und indem die Beratung über die Besoldungsvorlage fortgesetzt. Abg. Kemnitz (Soz.) forderte, daß die Mittel für die Gehaltsaufbesserungen unter möglicher Schonung des Mittelstandes aufgebracht und durch Vereinfachung der Verwaltung eine Verminderung des Beamtenetat erreicht werde. In einer sehr gründlichen und eingehenden Debatte behandelte hierauf Abg. Gylling (Frei. Lpt.) die Vorlagen und versprach ihre sorgfältige Prüfung. Die Hauptfache wurde sehr, zwischen den Forderungen der Beamten und der Rücksicht auf die Steuerzahler die gute Mitte zu finden. Im einzelnen verlangte der freikonservative Redner, daß das Mindestgehalt der Unterbeamten, einschließlich des Wohnungsgeldes, mindestens 1400 Mark betrage, daß die Vorzug der hohen Verwaltungsbeamten befristet werde und daß die Zurücksetzung der niedrigen Beamten aufhöre. Bei Besprechung der Forderungen für die Universitäten wählte Abg. Gylling dem verstorbenen Ministerialdirektor Müßhoff einen warmen Nachruf. In ähnlichem Sinne wie Gylling sprach sich Abg. Pfeilschlag (Frei. Lpt.) aus, der auch das Fehlen eines Beamtenrechtsbegriffes betonte. Der Vizepräsident nahm die Gelegenheit wahr, die Votenpolitik der Regierung zu besprechen, was den Finanzminister Febr. v. Rheinbaben zu einer Erwiderung veranlaßte. Dann kam noch Abg. Stroebel (Soz.) zu Wort, der neben der Erhöhung der Beamtengehälter eine Erhöhung der Gehälter der Staatsarbeiter forderte und die Vorlagen wegen anderer Bedenken der unteren Beamten scharf kritisierte. Gegen ihn polemisierte der Eisenbahnminister Breitenbach, indem er durch siffernmäßige Darlegung der Verhältnisse seiner Beamten die Unrichtigkeit der Behauptungen Stroebels nachprüfen ließ. — Dann wurde ein Schlußantrag angenommen. Am Mittwoch gelangt das Lehrerbesoldungsgesetz zur Beratung.

— Freie Eisenbahnfahrt für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zwischen ihrem Wohnort und Berlin will ein Gesetzentwurf einführen, der nach der „Vossischen Zeitung“ in den nächsten Tagen von der Regierung eingebracht werden wird.

— Konservative Anträge. Abg. Kahardt beantragt, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Schwierigkeiten gegenüber, welche für einige Erwerbsklassen, insbesondere in den Großstädten, durch die gegenwärtige wirtschaftliche Lage entstanden sind, helfend einzugreifen. 1. durch möglichst beschleunigte Vergebung der im laufenden Etat vorgesehenen Arbeiten, insbesondere im Bauwesen, 2. durch Rücksichtnahme auf diese Verhältnisse bei Aufstellung des nächstjährigen Etats. — Die Abg. von Bieberstein und Genossen beantragen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, schleunigt eine Vorlage einzubringen, durch die der unbeschränkte Gebrauch der litauischen, maureischen und wendischen Sprache in öffentlichen Versammlungen landesgesetzlich gewährleistet wird.

Volkswirtschaftliches.

Der Gesetzentwurf über die Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen ist nach der „Mein. Westf. Zig.“ im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten jetzt in weit gehender, daß die Erhebung der Steuern und die Besteuerung nicht erfolgen wird. Der Hauptinhalt besteht in der „authentischen Interpretation“ des Artikels 54 der Reichsverfassung zugunsten der Zulässigkeit von Schiffsabgaben. Außerdem sollen bekanntlich die kleineren Fahrzeuge bis zu 300 Tonnern abgabefrei bleiben.

Die Konferenz über die Arbeitervertragsangelegenheiten, die unter Leitung von Vertretern der Berufsvereinigungen, Landesvereinigungen, Anstalten und der Arbeitnehmer stattfand, wurde am Dienstag im Reichsamt des Innern von dem Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichs und der Bundesräte eröffnet. Die Verhandlungen werden den ganzen Tag den Präsiden. Neben dem bereits erwähnten Dr. Bethmann-Hollweg sind auch verschiedene Leitende aus Unterlagen zugezogen. Die letzten: 1. Die vielfach gewünschte Vermittlung der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung ist aus rechtlichen Gründen weder ratsam noch durchführbar. 2. Die bestehenden Körperschaften der Arbeiterversicherung, speziell die Berufsvereinigungen und Versicherungsanstalten, bleiben dabei als selbständige Träger der Sozialversicherung in ihrem Interesse wie in demjenigen aller berechtigten Volksglieder, daß — unter Wahrung des Gesichtspunktes 2 — der gesamte Aufbau der Arbeiterversicherung einheitlicher und durchsichtiger gestaltet und daß dabei

mehr als bisher zwischen den verschiedenen Versicherungsträgern eine Fühlung hergestellt wird. 4. Zu diesem Zwecke sind die örtlichen Verwaltungen der Arbeiterversicherung, die zurzeit auf die verschiedenen Stellen verstreut sind, zunächst zu einem gemeinsamen örtlichen Gremium zusammenzufassen, dessen Funktionen auf dem Gebiete der Unfall-, Kranken- und demnächstigen Hinterbliebenenversicherung aber die eines „gemeinamen Unterbaues“ zu sein haben. 5. Auch die für die Mittelinstanz geeigneten Stellen sind zunächst durch einheitliche Stellen zu erledigen. 6. Die höchste Instanz auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, das Reichsversicherungsamt,bedarf schon jetzt und mehr noch nach Übertragung der entsprechenden Geschäfte der Kranken- und der Hinterbliebenenversicherung im Interesse der ordnungsmäßigen und einheitlichen Durchführung ihrer Aufgaben dringend der Entlastung. 7. Damit indessen ihre Entlastung nicht unter Schwächung der bisherigen Rechte der Versicherten erfolgt, bedürfen die untere und die mittlere Instanz der Vervollständigung. Auch muß, so heißt es weiter, Sicherheit geschaffen werden, daß die Entschiedenheiten der höchsten Instanz in Rechts- und gerichtsähnlichen Zustufen von den nachgeordneten Instanzen getreulich beachtet werden, damit die Entlastung nicht auf Kosten der Rechtseinhelt erfolgt.

Provinz und Umgegend.

Salze, 28. Okt. Einen bemerkenswerten Beschluß faßte kürzlich die hiesige Handelskammer. Zur Verhütung von mancherlei Mißständen beschloß sie als erste unter den preussischen Handelskammern, die Ernennung von vereideten Buchrevisoren künftig von dem Bestehen einer Prüfung abhängig zu machen. Es wurde sofort ein Ausschuss eingesetzt, der die Bewerber auf Können und Führung prüfen soll. — In der letzten Stadterordneten-Jungenschaft kamen Magistrat und Stadterordnete überein, in Anbetracht des außergewöhnlichen Umfangs der Arbeitslosigkeit schleunigt Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. Es wurde dabei ausgeführt, daß zurzeit von etwa 17500 hiesigen Arbeitern über 2000 ohne Beschäftigung sind. In erster Linie ist an Kanalarbeiten und Pfasterarbeiten gedacht; weiter will man für 73000 Mfr. eine 48 Meter breite Brachstraße von der Reibnitz nach der Heide bauen sowie nötigenfalls für 75000 Mfr. den 18 jetzt noch dem Publikum verschlossenen oberen Teil des Amtsgartens am Fuß der Burg Giebichenstein herichten. Weiter entschloß sich die Versammlung zur Gründung eines Reform-Realgymnasiums, dessen Sexta und Quinta kommende Herbst eingeweiht werden sollen. Bis 1913 soll das neue Schulgebäude fertiggestellt sein.

Weißensels, 26. Okt. Für den weiteren Ausbau der Volksbibliothek und für die Errichtung eines Lehrlingsheim's stiftete Stadtrat Nolle hier 15000 Mfr.

Annaburg, 28. Okt. In Berndorf'scher Gegend ein Großfeuer vier Gehöfte mit zwanzig Gebäuden ein.

Leipa, 28. Okt. Bei einer Treibjagd auf dem Jagdgebiete des Nachbarkönigs Blotendorff entließ sich auf bisher noch unaufgeklärte Weise das Gemehr eines Jagdeintemmers. Der Schuß drang dem Unglücklichen in die rechte Schläfe und hatte seinen baldigen Tod zur Folge.

Erfurt, 28. Okt. Am Sonntag ist hier im Alter von 77 Jahren der frühere Krankenhausarzt Geheimrat Dr. Edward Rehme gestorben.

Leipzig, 26. Okt. König Friedrich August trat mit den Prinzen-Söhnen gestern mittag 12 Uhr 40 Minuten auf dem Dresdener Bahnhof in Leipzig ein. Der Monarch wohnte am Nachmittag dem Rennen und am Abend dem Festmahle des Leipziger Garnison-Regiments bei. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte abends 9 Uhr 3 Minuten.

Leipzig, 28. Okt. Hier wurde der Rechtsanwalt Paul Grobe unter dem Verdachte der Anstiftung zum Verbrechen gegen das heimische Leben in Haft genommen. — In der gestrigen letzten Ziehung der 5. Klasse 154. Königl. Sachs. Landeslotterie fiel die Prämie von 300000 Mark und ein Gewinn von 20000 Mfr. auf Nr. 32521.

Weihen, 28. Okt. Die siederliche Weib der Domglocken und damit verbunden die Weib der beiden Türme des Weihen Doms sand gestern in Anwesenheit des Königs von Sachsen und seiner drei Söhne sowie des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, der Prinzessin Mathilde, familiärer Staatsminister, des Domkapitels und der Spitzen der Weihen flakt.

Verbeleben, 28. Okt. Das Erbherzogtum der hiesigen Guts herrschaft ist von ruhelosen Wunden erbrochen worden. Die Sätze der Freirechen von Weidmann und von Krause wurden gewaltsam aufgewiesen und zerrimmert. Der Verdacht, diese Tat begangen zu haben, liegt sich auf zwei polnische Arbeiter, denen die Polizei auf der Spur ist.

† Bernigerode, 27. Okt. Kaiser Wilhelm trat im Hofsonderzug um 6 Uhr 30 Min. hier ein. Der Kaiser wurde vom Fürsten Christian Ernst und Prinzessin Demann zu Stolberg-Bernigerode, sowie dem Königl. Landrat und dem Fürstlichen Kammerpräsidenten empfangen. Der Fürst trug die Uniform des Potsdamer Leibgardehusaren-Regiments. Nach herzlicher Begrüßung erfolgte die Fahrt im Vierpänner durch die Kaiserstraße und den Lustgarten zum Schloße. Vereine, Zünfte und des Lustgarten zum Schloße. Vereine, Zünfte und das fürstliche Gymnasium bildeten Spalier. Leider herrschte bei der Ankunft des Kaisers ein starker Nebel. Im Schloße empfing die Fürstin Marie den kaiserlichen Gast, der bald darauf die Gäste aus den Häusern Stolberg, Neuß, Solms, Kastell begrüßte. Um 1/8 Uhr fand im großen Saale Abendtafel statt, bei welcher der Kaiser die Fürstin Marie führte, die links von ihm Platz nahm. Rechts saß die Gräfin Konstantin zu Stolberg-Bernigerode, gegenüber der Fürst, welcher Prinzessin Clementine von Neuß und die Fürstin zu Solms-Hohensolms zur Tafel führte. Schloß und Stadt hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. Oktober 1908

Personalnotiz. Der Regierungsekretär Dünschel, bisher bei der Regierung in Sigmaringen, ist vom 1. November d. J. ab der hiesigen Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiegen worden.

Für den Zeppeinfonds sind einschließlic einer Sammlung der Magdeburger Privatbank, Zweigniederlassung Merseburg, bei der Kreisparafise hier selbst 461,05 Mk. eingegangen. Diese Summe ist, wie der Rgl. Landrat in W. R. bekannt gibt, dieser Tage an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart zur Verfügung des Grafen Zepelin abgeführt worden.

Die Vereidigung der Neufreuten der hiesigen Garnison wurde am Mittwoch vormittag vorgenommen. Zu diesem Zweck war die Regimentsmusik aus Halle eingetroffen, die bei dem feierlichen Akt mitwirkte. Die evangelischen Mannschaften wurden nach dem Dom, die katholischen Mannschaften nach der katholischen Kirche geleitet, wo die Vereidigung nach vorausgegangenem Gottesdienste stattfand. Hierauf versammelten sich die Neufreuten beider Konfessionen auf dem Kasernenhofe, wo der neue Bataillonskommandeur, Herr Major Junghans, und der Regimentskommandeur Oberst v. Kronhelm aus Halle feierliche Ansprachen an die Mannschaften hielten. Mit einem dreifachen Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, das vom Regimentskommandeur ausgebracht wurde, endete diese kurze Feier. Am Nachmittag waren die Mannschaften dienstfrei und benutzten die Gelegenheit, bei dem schönen Herbstwetter Ausflüge in die nähere Umgebung unserer Stadt zu machen.

Am Dienstagabend wurde der Vortragszyklus, den das hiesige Domgymnasium zum Besten des Bismarckdenkmalfonds veranstaltet, von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Köhner eröffnet. Der Herr Redner schiedte seinem Vortrag über Humor, besonders über Humor in den homerischen Dichtungen eine Begrüßung der Erzherrinnen im Namen des Bismarckdenkmalfonds und einen Willkomm derselben in der Aula der ihm unterstellten Anstalt voraus, setzte sein Thema in Beziehung zu dem Namen, dem das Denkmal erbaut werden soll, und zu der Tätigkeit und dem Leben in der Schule und versuchte dem Begriff des Wortes Humor zunächst durch eine Worterklärung beizukommen, indem er dabei sich der sokratischen Methode bediente, ohne natürlich an die Anwesenden Fragen zu richten. Nachdem so das Resultat gewonnen war, daß Humor eine Form des Komischen sei, wurde die Definition unter Verzicht auf die schweren Beschüßer der Logik nach Art des Schopenhauer'schen Satzes: „Humor ist das Bewußtsein, daß man sich selbst nicht ernst nimmt.“, wobei der Humor keineswegs mit dem Witze, der auf dem Gebiete des Verstandes liege, identisch sei, sondern daß er im Gemüte wurzele, also eine gemütvollere Form des Komischen sei, aber nicht etwa Satire, die durchaus pessimistisch wäre, sondern daß der Humor, von einem höheren Standpunkt ausgehend, harmlos lächlich sei, da er an das Leben glaube und Liebe habe. So sei der Humor eine Weltanschauung, die entschieden zur Erhöhung des Lebensgefühls diene. Bei der sich daran anschließenden Aufzählung der Dichter und Künstler, deren Werke Humor enthalten, wurde in ehrender Weise auch des „alten Fritz“ vom Oberlehrer Fischer gedacht, den modernen Blättern *„Implicifimus“* und Jüngend aber der Humor abgesprochen. Darauf ging der Herr Vortragende zum zweiten Teil seines Themas über, indem er die Behauptung zurückwies, die Griechen hätten kein Gemütsleben gehabt, und gab dann in kurzen Zügen eine Inhaltsübersicht von Homers *„Ilias“* und *„Odyssee“*, die nach ihren Stoffgebieten auf den ersten Blick wenig Platz für den Humor zu bieten schienen, aber es zeigte sich, daß der Dichter den Humor erstens als Kontrastmittel benutze, wobei zur

Verdeutlichung Shakespeares herangezogen wurde, und zweitens, daß der Humor die Gestalten ausprägen und vertiefen helfe. Nach diesen grundlegenden Ausführungen zeichnete der Herr Vortragende eine Reihe von Situationen nach, in denen der Humor zur Geltung kommt, indem er von den beiden Helden Achill, der nicht vom Humor umspielt wird, und Odysseus, wo dies nur in einem Fall geschieht, ausging, weiter der humorvollen Götterschilderungen gedachte, die Platon doch wohl mit Unrecht getadelt hat, und bei der herrlichen Begegnung zwischen Hektor und Andromache verweilte. Von den Gestalten, die besonders durch den Humor vertieft sind, oder vom Dichter gemocht werden, wurden Telemach, Naufikaa, Nestor, die Phäaken Menelaos, der „göttliche“ Saubirtumäus, einige Freier, der Niese Polyphem und der Herold der Freier Medon ausführlich behandelt. Die Anwesenden folgten den beredten, klaren, geist- und humorvollen Ausführungen des Herrn Direktors Dr. Köhner mit großer Spannung und sichtlichem Vergnügen und gaben ihrer Befriedigung und ihrem Dank für die anregende und bildende Unterhaltung durch lebhaften, lange andauernden Applaus Ausdruck.

Ein *„Reuter-Abend“* veranstaltete am Dienstagabend der hiesige Gewerbe-Verein im Herzog Christian, dessen Zweck war, den Besuchern neuterliche Dichtungen in Wort und Ton zu vermitteln. Als Vortragender war Herr Lehrer Preßler von hier gewonnen. Der Besuch dieser Veranstaltung seitens der Freunde des Neuteren Humors war ein guter. Herr Preßler wußte das Auditorium durch seine gediegenen Vorträge von Abschnitten aus „*„Utel Fräging“*“, „*„Ut mine Stromtid“*“ usw. bestens zu unterhalten, so daß der Beifall ein ungemein herzlicher war. Gegen 10 Uhr schloß der stellv. Vorsitzende, Herr Stadtrat Barth, mit Dankesworten den Vortragsabend.

Ein freiwähliges Spiel trieben am Sonntag nachmittag einige 9 bis 10 Jahre alte Knaben an den langen Scheunen der neuen Naumburgerstraße. Sie sammelten das dort umherliegende Stroh, schichteten es vor einem hölzernen Scheunentor zu einem Haufen nach Art der Karstoffelner zusammen und zündeten diesen an. Hill auf loderten die Flammen, woran die Knaben unbändige Freude hatten. In ihrem Unverstand gewahrten sie nicht, welch eine leichtsinnige Handlungsweise sie hiermit begingen. Wie leicht konnte der herrschende Wind Funken in die vollgefüllte Scheune wehen und diese und die Nachbarhäuser vernichten! Großer Schaden konnte durch den frewähligen Leichtsinn der Knaben entstehen. Ein Arbeiter G., der vorüberging, bemerkte glücklicherweise den Vorgang und sorgte für die Verhütung jeder Gefahr. Währenddessen nahmen die Knaben Reißaus und konnten auch nicht ermittelt werden. Auch dieser Vorgang beweist wieder, daß nicht dringend genug von Eltern und Lehrern vor dem Spielen mit Feuer gewarnt werden kann. Zündhölzer in Kinderhand sind immer gefährlich und der Besitz von solchen daher nicht zu dulden.

Vom Kolonialverein Merseburg. Es ist gelungen, Herrn Marineparrer a. D. Wangemann zu einem Vortrag für den Verein zu gewinnen, welcher am Donnerstag des 5. November in Killes Hotel stattfinden soll. Herr Varrer Wangemann ist von einem früheren im Kolonialverein gehaltenen Vortrage her in Merseburg schon wohl bekannt und in gutem Andenken. Er wird dieses Mal über Deutsch-Dschrifa vortragen. — Herr Wangemann wurde 1885 vom Marineparrer bewirbt und hat auf langjährigen Reisen alle fünf Erdteile besucht; er war auch Zeuge des Araberaufstandes in Deutsch-Ostafrika. Wir dürfen uns also sicherlich einen hoch interessanten Abend versprechen, zumal der Vortrag durch die Beigabe von Lichtbildern belebt werden wird. Es werden übrigens auch Nichtmitglieder, die ein besonderes Interesse für das Kolonialwesen haben, Zutritt erhalten, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dadurch dem Verein auch neue Mitglieder zugeführt werden. — Im übrigen ist aus dem Vereinsleben hervorzuheben, daß, nachdem Herr Präsident von Wehr den Vorsitz leider niedergelegt hat, Herr Major von Viebermann zum Vorsitzenden gewählt worden ist. — Die recht gute Bibliothek über unser Kolonialwesen, welche im Vereinszimmer in Killes Hotel aufgestellt ist, wird den Mitgliedern bei dieser Gelegenheit wiederholt zur Benutzung empfohlen.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins stellt ihren Mitgliedern und Freunden wieder einen interessanten Abend in Aussicht. Sie hat für den 4. November das Wissenschaftliche Theater für Meereshunde gewonnen, das im verflochtenen Sommer in der Deutschen Schiffbau-Ausstellung zu Berlin den Glanz des ganzen Unternehmens bildete und von Tausenden von Personen aller Gesellschaftsklassen besucht wurde. Dem großen Publikum wird hier zum ersten Male Gelegenheit geboten, die Wunder der Schiffbautechnik und des Meeres, wie Krieg und Frieden diese zur See zeigen, in Originalaufnahmen von vorzüglich künstlerischer farbiger

Ausführung kennen zu lernen. Hierbei kommt der mit ansehendem Erfolge belohnte und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag: „*„Wie Schiffe entstehen und vergehen“*“ mit vielen farbigen Lichtbildern und kinematographischen Darstellungen zur Vorbereitung. Aus dem 78 Nummern umfassenden Bilderwerkzeugnis haben wir nur folgende hervor: Benedigs Staatsbarke (Vucuntoro); ein französisches Linien Schiff des 17. Jahrhunderts; Stapellau eines englischen Linien Schiffes im 18. Jahrhundert; Kurbrandenburg bei St. Vincent; Seeschlacht bei Abukir; Seeschlacht von Trafalgar; Kellung eines modernen Dampfers; das vollendete Schiff ohne Besatzung; Kellung eines Kriegsschiffes; Stapellau eines großen Panzerschiffes; eine Schiffsmaschine von 45 000 Pferdekraften; wie man reiste zur See einst und jetzt; Einlegen der schweren Geschütze in den Panzerturm; das fertige Kriegsschiff; eine Manöverflotte; ein Torpedoboot und seine Wirkung; eine Minierexplosion; das Unterseeboot; Strandung des „Gneisenau“; Epizode aus dem Seefampf der Spanier und Nordamerikaner bei Santiago de Cuba; die Reste der russischen Flotte vor Port Arthur. Jedes Bild wird durch den Vortrag erläutert. Wegen der Eintrittspreise pp. verweisen wir auf das bez. Inserat.

Das erste diesjährige Konzert des Königl. Lehrerseminars am nächsten Montagabend verdient seiner Eigenart wegen besondere Interesse. Es wird einen Einblick in die historische Entwicklung des deutschen Volksliedes vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert gewähren. Der hundert Mann starke Männerchor wird deutsche Volkslieder von de la Hale aus dem 13. Jahrhundert, von Keutenthal aus dem 14. Jahrhundert, Sfaal aus dem 15. Jahrhundert usw. vortragen. Auch die zur Abrundung des Programms eingefreuten Solo- und Orchesterstücke sind aus dem entsprechenden Jahrhundert gewählt, sollen also gewissermaßen den musikalischen Geschmack und Geist bestimmter Epochen wieder spiegeln.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

m. Preßh, 27. Okt. Der starke Frost hat manchem Landwirt, der das Ernten der Rüben infolge der schönen Tage und der Blätter halber hinausgeschoben hatte, erheblichen Schaden zugefügt. Selbst in die Wägen, die noch nicht genügend mit Erde bedeckt waren, ist der Frost eingedrungen. — Von den Schädlingen des Feldes tritt in diesem Jahre der Hanfster ungemein häufig auf, während von den Mäusen bis jetzt wenig zu spüren ist.

Schnelrroda, 27. Okt. Am letzten Sonntag wurde das Ephoralmissionsfest für innere Mission der Epherie Mächeln in unserer Dite gefeiert. Die Festpredigt in der Kirche hielt Herr Superintendent Lessor aus Mücheln. Um 5 Uhr fand eine gut besuchte Nachversammlung im Saale des Schärerischen Gasthofs statt. Nach einem Gesang des Männergesangsvereins aus Albersroda und einer Eröffnungsansprache des Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Löper, hielt der in Dienste der inneren Mission stehende Herr Pastor Hoffmann aus Magdeburg einen Vortrag über die Bahnhofsmission. Er schilderte in sehr interessanter Weise, auf welche Art man sich heutzutage der der Großstadt aufstrebenden jungen Mädchen und Jünglingen auf den Bahnhöfen annimmt, um sie den Händen gewissenloser Menschen zu entreißen und sie dadurch vor dem Verderben zu bewahren sucht. Nach einigen gemeinsamen Gesängen, sowie einigen gelungeneren Vorträgen des Gesangsvereins aus Albersroda und des gemischten Chors von hier unter Leitung ihrer Dirigenten sprach Herr Pastor Hoffmann in einem zweiten Vortrage über die Pflege der jugendlichen Krippel. Die Schlussansprache des Herrn Superintendenten Lessor forderte die anwesenden Missionsfreunde dazu auf, die innere Mission immer energischer zu verteidigen, fleißig zu bemühen und vor allen Dingen durch zahlreiche Liebesgaben tatkräftig zu unterstützen. Die Kirchenkollekte sowie der Verkauf von Missionschriften ergaben die schöne Summe von 30.65 Mk., welche zu Händen des Herrn Pastor Hoffmann der inneren Mission übergeben werden konnte. Möge das Verursachen, mit tätig zu sein an den Werken barmherziger Liebe, unser Volk immer noch mehr durchdringen!

Schfortleben, 25. Okt. Die Partelle an unserer Gemeinde, die durch den Fortgang des Herrn Pastors Dehne nach Wengelsdorf seit einem halben Jahre verwaist war, ist nunmehr wieder besetzt worden und die Einführung unseres neuen Seelforgers hat unter großer und herzlicher Anteilnahme der Gemeinde durch den Herrn Superintendenten Dr. Lorenz aus Weiffensfeld heute stattgefunden. Ursprünglich war ein anderer für diese Stelle in Aussicht genommen gewesen. Der Patron, Herr Rittergutsbesitzer Scharf genannt v. Gauerstädt, hatte nämlich die Wahl der Gemeinde überlassen unter der Bedingung, daß ein älterer Bewerber gewählt werden sollte. Die Gemeinde jedoch entschied sich für einen jungen Hilfsprediger in Naumburg. Der Patron weigerte sich nun, den Gewählten der Behörde zu präferieren und übertrug vielmehr das Amt dem Herrn Missionar Künze, der lange Jahre

